J.N. 1176

Wien am 28 April 851

Mein sehr verehrtes Fräulein!

Wirklich bin ich, unmittelbar nach Ihrer Abreise in Wien durch lästige Angelegenheit gehindert worden, sogleich an die Besitzerin Ihrer Gedichte zu gehen. Mit diesem ist es übrigens seit lange geschehen und wenn ich nicht früher Nachricht über den mitgebrachten Findling gab, so war die Ursache ein wahrscheinlich Nichtverständniß. Ich glaubte nämlich Ihnen gehört zu haben, daß Sie bald wieder nach Wien kommen würden, wo dann nämlich die Dame sich am liebsten abgemüht hätte.

Was nun jenen Findling selbst betrifft, so leuchtet aus diesen Gedichten ein wahres poetisches Talent hervor und das Hauptsächlichste dabei ist, daß der Leser fühlt, hinter solchen Versen steht dieselbe Gedichte die beiden Namen können. Mitunter vermeidet sie zwar, unsere kleinen Hüter der Sprache hätten sich vermeiden werden können, wenn in der Dichterin die patriotische Begeisterung nicht die poetische überwogen und sie genöthigt hätte Schwierigkeiten zu umgehen und leichter zufrieden zu sein, als die eigenthümige Kunst uns einmal lieberall verlangt.

Was die Frage über die Veröffentlichung betrifft, so liegt ein Theil der Antwort in den eben gemachten Bemerkungen. Man wird in Einzelnen viel zu tadeln finden und da das Patriotische auch nicht die vorherrschende Eigenschaft der Poesie ist, so dürften Sie sich als Verfasserin solcher Einwendungen gefaßt machen. Übrigens ist die Sache, ein wirklich Ihnen von den Heldentaten unserer Armee begeistert zu

stehen, würde so ungeziemend, ja neu, daß der Reiz dieser Verfeindung, die selbst etwas Poetisches hat, nur zu Gunsten der Partei wirken kann. Wozu noch kommt, daß, wie ich schon früher erwähnt, Vielen mit dem Begriffe des eigentlich Politischen begriffen ist.

Die letzte Entscheidung ist schwer und zeigt sich in den gefährlichen Verhältnissen, den äußeren Umständen und endlich den inneren dem eigenen Gefühle an, das die Gedichte selbst hervorgebracht hat.

Schließlich danke ich Ihnen, wie durch Mittheilung dieses Werkes die Bekanntschaft eines begabten, tief und warmfühlenden Menschen verschafft zu haben und noch dazu aus jenem Theile unserer Gattung, der nicht nur die Gemüthe der Schönen kennt.

Mit vollkommener Hochachtung

ergebenster

Müllnerz

Ich hatte diesen Brief noch geändert, da mir aber heute dieses Exemplar versprochen hat, mir ein sicheres Gelegenheit nach Wien zu verschaffen, die ich wohl Anfangs nach Kenntniß Ihrer Adresse weiß, so kommt durch die Post der Manuskript leicht verloren gehen.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.